

**November-Film\*09.11.2017**

**NaturFreundehaus Steinbergle**

# **„Professor Mamlock“**

**Verfilmung des Dramas von Friedrich Wolf**

Der Arzt und Dichter Friedrich Wolf (1888-1953) schrieb das Stück "Professor Mamlock" 1933, im Jahr der Machtergreifung Hitlers, als Antwort auf Reichstagsbrand und Terror. Drei Jahre später entstand unter der Regie des Österreichers Herbert Rappaport in der Sowjetunion eine erste Filmversion. Diese wurde, wie auch das Theaterstück, zum Ärger des NS-Regimes in vielen europäischen Ländern gezeigt. Selbst für NSDAP-Funktionäre kam der Film auf den Index. Joseph Goebbels in einer Ministerbesprechung vom 29. Januar 1940: „Der Film "Professor Mamlock" soll außer dem Führer niemand mehr gezeigt werden.“ 1961 schuf Konrad Wolf bei der DEFA die zweite Version - und erfüllte damit ein Vermächtnis seines Vaters.



Tragischer Held ist Hans Mamlock (im Theaterstück auch Prof. Mannheimer), Chirurg und Chefarzt einer Klinik. Ein national-liberaler deutscher Großbürger, WK I Teilnehmer, der sich nicht vorstellen kann, von den Faschisten in die Enge getrieben zu werden. Doch er ist Jude, und als Hitler kommt, rücken seine Kollegen von ihm ab. Seine Tochter wird gedemütigt, er selbst aus der Klinik gejagt. Der Professor will nur Arzt sein. Für ihn gibt es nur Kranke und Ärzte und umgekehrt. Die Geschehnisse außerhalb des Krankenhauses und im Umfeld seiner Familie bewirken den Zusammenbruch seiner Welt. Die Entlassung des Juden Professor Mamlock und der damit in Zusammenhang stehende Verrat seiner Freunde lassen ihn erkennen, dass es unter dem Faschismus keine Humanität geben kann.

**Donnerstag, 9.11.2016,**

**19:00 Uhr:** NFH Steinbergle, Stresemannstraße 6-8, Stuttgart

**18:00 Uhr** treffen wir uns im Killesberg-Park am Gedenkstein für die im November 1941 und im Frühjahr 1942 nach KZs in Riga und Theresienstadt deportierten jüdischen Bürger aus Württemberg und Hohenzollern.

**Eine Veranstaltung der NaturFreunde Stuttgart  
in Zusammenarbeit mit der „Friedrich-Wolf-Gesellschaft e.V.“,  
den Stolperstein-Initiativen Stuttgart und der Rosa-Luxemburg-Stiftung zum  
Jahrestag der „Reichsprogomnacht“ am 9.11.1938.**

**November-Film\*23.11.2017**  
**NaturFreundehaus Steinbergle**  
**„Der nackte Mann  
auf dem Sportplatz“**

**Tragikomödie des Regisseurs Konrad Wolf aus dem Jahr 1974  
zur gesellschaftlichen Akzeptanz von Künstlern.**

Der Film schildert ein paar Wochen aus dem Leben des (fiktiven) Bildhauers Kemmel. Er macht es sich und seiner Umwelt nicht immer einfach. Zudem werden viele seiner Werke von seiner Umgebung nicht angenommen. So landet ein von ihm geschaffenes und seinem Dorf geschenktes Relief in einem Abstellraum. Bei seiner neuen Arbeit möchte er eine Skulptur schaffen, hat aber Schwierigkeiten das richtige Modell zu finden. Als er es endlich in dem Arbeiter Hannes findet, möchte dieser nicht Modell stehen. Er kann mit dem Künstler nichts anfangen, ist ein bodenständiger Typ. Nach einiger Überzeugungsarbeit kann Kemmel Hannes doch überzeugen. Während der Arbeit kommen die beiden Männer sich näher. Doch auch diese Arbeit hilft ihm nicht aus der Krise, zudem misslingt die Arbeit.



Ein Besuch in seinem Heimatdorf beschert ihm einen neuen Auftrag. Er soll eine Skulptur zum Jubiläum des örtlichen Sportklubs schaffen. Kemmel nimmt an. Doch bei der Enthüllung des Werkes erntet er erst einmal Ablehnung. Die Mitglieder des Klubs hatten sich einen bekleideten Fußballer vorgestellt – bekommen haben sie jedoch einen nackten Läufer. Erst nach und nach können sie sich mit dem Werk anfreunden.

**Donnerstag, 23.11.2016, 19:00 Uhr**  
**NFH Steinbergle, Stresemannstraße 6-8, Stuttgart-Killesberg**

**Eine Veranstaltung der NaturFreunde Stuttgart  
in Zusammenarbeit mit der „Friedrich-Wolf-Gesellschaft e.V.“  
und der „Rosa-Luxemburg-Stiftung“**

**Dezember-Film\*07.12.2017**  
**NaturFreundehaus Steinbergle**  
**„Sonnensucher“**

**Ein Film von Konrad Wolf zum Uranabbau in der frühen DDR**

SONNENSUCHER (1958) blickt auf Arbeiter und Funktionäre im Uranbergbau der Wismut um 1950. Erwin Geschonneck spielt hier eine seiner faszinierendsten Arbeiterfiguren. Er gibt einen unorthodoxen Kommunisten - lebenslustig und fröhlich, robust und kraftvoll, zugleich radikal und anarchistisch. Günther Simon - positiver Held zahlreicher DEFA-Filme - verkörpert dagegen den einarmigen Obersteiger Franz Beier, der als früherer Angehöriger der SS durch harte Arbeit das Vergangene ungeschehen machen will. Thematisiert wird unter anderem sein Konflikt mit der sowjetischen Betriebsleitung, der sich auch auf privater Ebene äußert. Alle Beteiligten - deutsche Kommunisten, Arbeiter, Frauen sowie sowjetische Offiziere - sind hier überaus menschlich dargestellt. Die Premiere von SONNENSUCHER (1958) wurde zunächst hinausgezögert, dann Ende 1959 angekündigt und im letzten Moment doch aufgrund eines Einspruchs des sowjetischen Botschafters wieder abgesagt. Der Film wurde von den Verantwortlichen abgelehnt, da ihnen der Blick auf die Konflikte zwischen Deutschen und Russen, Antifaschisten und ehemaligen Nazis, Männern und Frauen auf der Suche nach etwas Liebe und Glück nicht passte. Erst 1972 kam er in die Kinos der DDR.



**Donnerstag, 23.11.2016, 19:00 Uhr**  
**NFH Steinbergle, Stresemannstraße 6-8, Stuttgart-Killesberg**

**Eine Veranstaltung der NaturFreunde Stuttgart**  
**in Zusammenarbeit mit der „Friedrich-Wolf-Gesellschaft e.V.“**  
**und der „Rosa-Luxemburg-Stiftung“**

# Konrad Wolf

\* 20. Oktober 1925 in Hechingen-Hohenzollern; † 7. März 1982 in Ost-Berlin

Sein Vater ist der Arzt und Schriftsteller Friedrich Wolf, seine Mutter Else Dreibholz. 1927 zieht die Familie von Hechingen nach Stuttgart. Konrad Wolf wird zusammen mit seinem Bruder Markus in die Reformschule von Friedrich Schieker an der Doggenburg eingeschult, wird Jung-Pionier der KPD in Stuttgart-Botnang.

Friedrich Wolf schreibt für die DVA in der Neckarstraße den Bestseller „Die Natur als Arzt und Helfer“, Theaterstücke wie „Cyankali“, tritt der KPD bei und kandidiert für den Stuttgarter Gemeinderat. Mit der Ärztin Else Kienle engagiert er sich gegen den § 218 und für eine soziale, an der Naturheilkunde orientierte Medizin.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Januar 1933 flieht Friedrich Wolf und geht ins französische Exil. Auch der Rest der Familie verlässt im Sommer 1933 ihr Haus in der Zeppelinstraße in Stuttgart. Im Frühling 1934 findet sie eine Bleibe in Moskau. Im gleichen Jahr verfügt das Württembergische Politische Landespolizeiamt das Vermögen einzuziehen. Die Ausbürgerung der Wolfs erfolgt dann auf Betreiben von Himmler mit aktiver Hilfe des deutschen Gesandten in der Schweiz, Ernst von Weizsäcker. Konrad Wolf kehrt 1945 in der Uniform der Roten Armee zurück nach Deutschland.



**Konrad Wolf** ist einer der wichtigsten Regisseure der DEFA. Mit Filmen wie STERNE (1959), DER GETEILTE HIMMEL (1964), ICH WAR NEUNZEHN (1968) und SOLO SUNNY (1980), die die jüngste deutsche Vergangenheit und Gegenwart auf die Leinwand bringen, wird er nicht nur national, sondern auch international ein anerkannter Künstler. Seine filmische Sicht auf Deutschland ist geprägt durch seine Geschichte. Als späterer Regisseur und Kulturfunktionär (Präsident der Akademie der Künste der DDR) weicht er zwar nicht ab von seinen kommunistischen Idealen, blickt aber immer fragend auf die Welt, versteckt sich nicht hinter Dogmen und Prinzipien.

## Die Veranstalter:

[www.naturfreunde-stuttgart.de](http://www.naturfreunde-stuttgart.de); [www.friedrichwolf.de](http://www.friedrichwolf.de)  
[www.bw.rosalux.de](http://www.bw.rosalux.de); [www.stolpersteine-stuttgart.de](http://www.stolpersteine-stuttgart.de)

Alle Bild- und Filmrechte: DEFA-Stiftung/Akademie der Künste

## Die DEFA-Stiftung:

[www.defa-stiftung.de/defa-stiftung-home](http://www.defa-stiftung.de/defa-stiftung-home)

Die am 17. Mai 1946 gegründete "Deutsche Film-Aktiengesellschaft" war die staatliche Filmproduktionsgesellschaft der DDR und existierte bis 1992. In dieser Zeit entstanden rund 700 Spielfilme und 450 Kurzspielfilme, 950 Animationsfilme und 2000 Dokumentarfilme. Die DEFA-Stiftung erhält die Filme der DEFA und macht sie als Teil des nationalen Kulturerbes für die Öffentlichkeit nutzbar.